Forgiveness

The Hobbit- An unexpected Journey

Von abgemeldet

Kapitel 7: Riddles in the Darkness

Sie prallten hart auf dem Boden auf und Ríeth hatte Glück, dass sie genau auf Bomburs dicken Bauch landete.

Ächzend und jammernd rappelte sich die Gemeinschaft auf und sah sich um.

„Wo sind wir hier?“, fragte Bilbo mehr sich selbst als die Anderen.

Der jungen Halbzwerгин kamen diese eigenartigen unterirdischen Höhlen und Gängen aus den Erzählungen ihres Onkels ziemlich vertraut vor.

„Ich schätze, dass sind die Höhlen der Bergorks.“, vermutete sie und ehe sie den Satz richtig ausgesprochen hatte, hörte man das fiese Gekreische der Kreaturen, die in diesen Höhlen hausten.

Und schon bald erblickten sie sie auch.

Mehr als drei Dutzend Orks rannten in einem Mordstempo auf sie zu.

Und packten sich einen Zwerg nach den anderen.

Die wollten sich natürlich nicht so einfach gefangen nehmen lassen und wehrten sich mit Händen und Füßen, da sie keine Gelegenheit hatten ihre Waffen zu zücken.

Aber gegen diese Übermacht an widerlichen Orks hatten auch die tapferen Zwerge keine Chance.

Sie waren abgeführt, allesamt.

Doch Bilbo konnte sich, als Kleinster und Flinkster der Gruppe, von dem Feind lösen.

Er duckte sich und hielt sich am Boden, sodass die Bergorks einfach weitergingen, ohne ihn zu bemerken.

Nori, der noch einmal einen Blick nach hinten warf, war der Einzige dem auffiel, dass Bilbo hatte entkommen können.

Der Hobbit atmete tief aus, als alle um eine Ecke verschwunden waren.

Wie sollte er jetzt seinen Freunden helfen?

Gandalf war auch nirgends zu sehen, obwohl er hatte nachkommen wollen.

Schluckend riss er sich schließlich zusammen, zog sein kleines Schwert und wollte ihnen in die Orkstadt folgen, die sich anscheinend hinter der nächsten Ecke befinden musste.

Auf halben Wege allerdings kam ihm eine dieser scheußlichen Kreaturen entgegen und er sah sich auf einmal in einen Zweikampf verwickelt.

Er hatte Glück, dass Ríeth ihm vorher ein bisschen gezeigt hatte, wie man mit einer Klinge umging, und konnte sich so wenigstens halbwegs gegen seinen Angreifer behaupten.

Doch der Kampf endete in einem Gerangel, bis einer stolperte und beide in die Tiefe

der Schlucht fielen, die sich unter ihnen befunden hatte.
Mit einem dumpfen Aufprall landete Bilbo auf dem Boden und fiel in Ohnmacht.

Als er wieder erwachte, fand er sich in einem Haufen großer Pilze wieder, die ungemein in der Höhle wucherten, in die er zusammen mit dem Ork gefallen war.
Er war noch nicht wieder vollständig bei Sinnen, da hörte er ein Geräusch und sah wenige Augenblicke später, dass ein eigenartiges Wesen auf den Ork, der unweit von ihm auf dem Boden lag, zuschlich und anfang ihm wegzuzerren.

Dabei sang es ein fröhliches Lied übers Zerfleischen und saftigsüße Speisen.
Es freute sich so sehr über seinen Fund, dass es ein paar Mal auf und ab hüpfte, wobei ihm ein glänzender Gegenstand aus seinem Lendenschurz fiel.

Nachdem es sich entfernt hatte, kroch Bilbo aus seinem Versteck und hob das glänzende Ding auf, dass dieses Etwas verloren hatte.

Es handelte sich dabei um einen Goldring.

Bilbo steckte ihn rasch in seine Tasche und erforschte mit Neugier, aber auch gesunder Vorsicht, die dunkle, tropfende Höhle, in die er da geraten war.

Es dauerte nicht lang, da kam er an einem unterirdischen See an und hörte das Wesen wieder sein Lied singen und dabei den Ork töten, um ihn verspeisen zu können.

Fledermäuse lenkte ihn allerdings für einen Moment ab und mit einem Mal stand dieses Ding vor ihm.

Es war dünn, beinahe kahl und hatte eingefallene Haut.

Seine Augen waren, im Gegensatz zu seinem Kopf, viel zu groß und es starrte ihn misstrauisch und böse an.

Er hielt ihm schnell sein Schwert an die Brust, sodass es zurückschreckte.

Argwöhnisch beäugte es Bilbo und fragte sich die ganze Zeit, was er wohl war.

„Mein Name ist Bilbo Beutlin.“, stellte er sich vor und hielt es weiterhin auf Distanz.

„Beutlinse? Was sind Beutlinse? Gollum! Gollum!“, murrte er und umkreiste ihn weiter.
Bilbo war diese Situation bei Weitem nicht geheuer.

„Ich bin ein Hobbit aus dem Auenland.“, machte er der Kreatur klar und wieder wollte diese ihn töten und verspeisen.

Er konnte es erneut abwehren und einigte sich schließlich mit ihm darauf, dass sie einen Rätselwettbewerb abhielten.

Wenn er gewinnen sollte, würde es ihn aus diesen Höhlen bringen.

Sollte es gewinnen, würde es den Hobbit auffressen dürfen.

Das Wesen, dass er Gollum nannte, weil es dieses Wort immer wiederholte, begann.

„Was hat Wurzeln, die keiner sieht? Ist größer als Bäume, doch wächst es nie?“, lautete das erste Rätsel, dass der Halbling schnell beantworten konnte.

„Ein Berg.“, kam es triumphal von ihm und nun war er an der Reihe.

„Dreißig Schimmel in einem roten Schloss. Erst mampfen sie, dann stampfen sie und dann stehen sie still.“, sprach er und Gollum hatte wirklich etwas länger daran zu knabbern, was man an seinem angestregten Gesichtsausdruck erkennen konnte.

„Zähne? Zähne!“, freute es sich, als es die Lösung herausbekommen hatte und zeigte ihm dann sein Mundwerk.

„Aber wir haben nur noch neun!“, zischte es fauchend und Bilbo schreckte zurück.

„Stimmlos schreit es. Flügellos fliegt es. Zahnlos beißt es. Mundlos murmelt es.“, lautete seine Aufgabe, die nun den Hobbit eine Zeit lang beschäftigte, bis auch schließlich bei ihm der Groschen fiel.

„Der Wind!“, erkannte er, was sein Gegenüber ziemlich ärgerlich machte.

Es hatte gedacht, Bilbo würde schon eher aufgeben, aber dieser Hobbit war ziemlich gerissen.

Die Rätselei zog sich noch eine Weile hin, doch schließlich bekam Bilbo eines, das ihn wirklich lange überlegen ließ.

„Es zerstört alles. Rüstung und Schild. Tötet Vogel, Tier, Blume, Ast und Laub. Überdauert Könige und Städte. Und mahlt Stein zu Staub.“, knurrte Gollum und rieb sich innerlich schon die Hände, als es den ratlosen Blick des Hobbits sah.

„Zeit ist um!“, wies es ihm daraufhin, dass sein letztes Stündlein geschlagen hatte, da wusste er, was die Antwort war.

„Zeit!“, schrie er panisch und Gollum brüllte zornig.

Es verlangte nach einer letzten Frage und Bilbo wich, unabsichtlich oder nicht, von den Regeln ab.

„Was habe ich in meiner Tasche?“, wollte er wissen und berührte den Ring durch den Stoff seiner Weste.

Gollum hatte drei Versuche und lag bei allen dreien falsch.

Bilbo verlangte natürlich, dass es ihn aus diesen Höhlen herausbrachte, wie abgesprochen, doch es wollte sich anscheinend davor drücken.

Bis ihm auffiel, dass es etwas verloren hatte.

Den Ring.

Seinen Schatz.

Fluchend versuchte es seine schönste Kostbarkeit wiederzufinden, aber vergebens.

Doch trotz seines verwahrlosten Aussehens war es nicht dumm und erkannte schnell, dass der Hobbit scheinbar seinen Schatz an sich gerissen haben musste.

Auch Bilbo bemerkte, dass er aufgefliegen war und rannte so schnell er konnte durch die dusteren Tunnel.

Er schlüpfte durch einige Felsspalten und wollte durch eine ziemlich schmale hindurchschlüpfen, wofür jedoch selbst er zu breit war.

Gollum entdeckte ihn und kam kreischend auf ihn zu.

Panisch versuchte er weiter sich hindurch zu zwängen, was ihm auch gelang, als die Knöpfe seiner Weste abrissen.

Er rutschte durch den schmalen Spalt und stolperte zu Boden, wobei ihm der Ring aus der Tasche fiel.

Er streckte seine Hand aus und griff danach.

Und da geschah es!

Wie aus Zauberei suchte der Ring sich einen Weg auf seinen Mittelfinger.

Und als Gollum ebenfalls durch den Spalt gelangt war, wusste der Halbling, dass dieser Ring kein normaler Goldring war.

Die Kreatur konnte ihn nämlich nicht mehr sehen.

Er war unsichtbar geworden.

Das verwirrte Wesen dachte, er wäre schon längst weiter und ging natürlich den Weg, den es vermutete, dass er ihn genommen hatte.

Den Weg nach draußen.

Bilbo brauchte ihm also nur noch zu folgen und wäre bald wieder in Freiheit.

Währenddessen hatte man die Zwerge zum König der Bergorks gebracht.

Ein wirklich immens fetter Ork, der auf seinem großen Thron saß und die Truppe aus seinen Glupschaugen anschielte.

„Was sind das? Elbenspitzel?“, erkundigte er sich bei seinen Untertanen.

Die Zwerge beschwerten sich lautstark über die Beleidigung Elbenspitzel zu sein.

„Es sind Zwerge, Euer Bosheit.“, klärte einer der niederen Diener seinen Herrn auf, der überrascht wirkte.

Er ließ sie durchsuchen und ihnen die Waffen abnehmen.

Keine angenehme Situation für Thorin und Co., denn die stinkenden Orks suchten beinahe überall.

Ríeth schlug einige Male mit der blanken Faust zu, als einer der Feinde ihre Brüste anfasste.

Der Orkkönig wollte dann wissen, was sie hier zu suchen hatten, worauf ihm natürlich niemand antwortete.

„Gut, wenn das so ist. Holt den Knochenbrecher. Sie sollen leiden. Und fangt mit dem Jüngsten an.“, befahl er und zeigte auf Ori, dessen Augen sich vor Schreck weiteten.

Thorin ging dazwischen und zeigte sich dem großen Ork, der ihn wissend anstarrte.

„Na, wen haben wir denn da?“, munkelte er freudig und lachte.

„Thorin, Sohn des Thráin, Sohn des Thrór. König unter dem Berge. Ach, ich vergaß... Ihr habt ja überhaupt keinen Berg mehr. Was folglich heißt, dass Ihr auch kein König seid. Also seid Ihr ein Niemand.“, machte er sich über den Zwergenkönig im Exil lustig.

„Ich kenne jemanden, der einen hübschen Preis für einen Kopf zahlen würde. Und nur für den.“, scherzte er weiter und die Zwerge sahen ihn verdutzt an.

Einzig Ríeth erahnte, wem er damit meinte.

„Er ist ein guter alter Feind von Euch. Ein bleicher Ork auf einen weißen Warg...“, gab der Ork Thorin einen Tipp.

Fassungslos blickte er ihn an.

„Azog der Schänder wurde vernichtet und das vor vielen Jahren.“, zischte Thorin und wollte nicht glauben, was er da hörte.

Doch der Orkkönig ließ eine Nachricht an Azog senden.

„Er lügt...“, brummte der junge Zwerg ungläubig, doch es war Ríeth, die sich einmischte.

„Es stimmt, Thorin. Als ich damals von den Orks gefangen genommen wurde, haben sie mir dasselbe erzählt. Er hat euren damaligen Kampf überlebt. Auch wenn ihm immer noch sein linker Arm fehlt.“, offenbarte sie ihm und er wirkte noch zorniger.

Diesmal auf sie.

„Du wusstest davon und hast es mir verschwiegen!“, begann er zu wettern und sie sah ihn entschuldigend an.

Sie hatte es ihm erzählen wollen, aber er hätte es ihr doch damals sowieso nicht geglaubt.

Gerade wollte er so richtig loslegen, sich darüber aufzuregen, da unterbrach der fette Ork sie.

„Interessant... Eine Frau in den Reihen der Zwerge. Ein seltener Anblick. Und dann noch eine so reizende kleine Zwergin.“, stellte er fest und deutete einem seiner Diener an, dass sie sie zu ihm bringen sollten.

Sie wehrte sich natürlich dagegen und auch Thorin versuchte die Orks davon abzuhalten, doch schlussendlich stand sie genau vor dem König, der sie eingehend betrachtete.

„Oh... Vielleicht sollte ich sie verschonen und zu meiner Königin machen.“, überlegte er, was keinem der Gemeinschaft gefiel.

Und Thorin schon gar nicht.

Ganz egal, dass sie ihm nicht von Azog erzählt hatte.

Er würde sie ganz bestimmt nicht diesem widerlichen Scheusal überlassen.

„Wehe du krümmst ihr auch nur ein Haar!“, drohte er lautstark und zappelte in den Fesseln der Orks.

Der dicke König lachte nur, sodass sein Bauch auf und ab wippte.

„Was denn? Sagt nicht, Ihr wollt sie für Euch haben... Das wäre ja eine Verschwendung.“, säuselte er und zuckte zusammen, als er den entschlossenen Blick des Zwerges sah.

Sofort wusste er, wie der Hase lief.

„Hm, sie ist es schon, nicht wahr? Hab ich Recht?“, schätzte er die Reaktion des Zwergenmannes ab und hob Ríeth hoch, um an ihr zu riechen.

Mit einem angewiderten Gesicht schüttelte er sie durch, sodass sie dachte, ihr würde jeden Moment schlecht werden.

„Ja... Sie trägt überall Euren Gestank an sich.“, stieß er hervor.

Die anderen Zwerge blickten sich fragend an und mussten schließlich erkennen, dass sich Thorin und die hübsche Halbzwerгин wohl ein bisschen zu gut verstanden.

Was sonst konnte diese Tatsache erklären?

Ríeth versuchte diese Minute der allgemeinen Beklommenheit zu nutzen und versuchte dem Orkkönig mit voller Wucht ins Gesicht zu treten.

„Lass mich endlich runter, du ekliger Widerling!“, fauchte sie kämpferisch und wand sich in seinem Griff.

Lachend hielt er sie auf einen gewissen Sicherheitsabstand.

„Ich verstehe, was Euch zu ihr hinzieht, Thorin. Sie hat Feuer.“, kommentierte er ihr Gebärden und machte Anstalten sie abzulecken, doch da entdeckte einer seiner Diener, dass sich unter den Waffen Orcrist befand.

Und allein der bloße Anblick dieses Schwerts versetzte die Orks in solche Panik, dass sie sich auf die Zwerge stürzten und nicht länger warten wollten, um Thorin den Kopf abschlagen zu können.

Alle versuchten irgendwie zu entkommen und so entstand ein großer Wirrwarr, bis urplötzlich ein grelles Licht und eine Druckwelle sie erfasste und einige Orks über die Klippen schickte.

Es war Gandalf, der erschien, als das blendende Leuchten verebbte.

Er schwang Glamdring und versetzte die Bergorks somit in noch mehr Panik.

Der fette Orkkönig schreckte vor dem Zauberer zurück und ließ Ríeth dabei achtlos fallen. Ein stechender Schmerz durchzog sie, als sie auf ihrem Hintern landete.

Verdammt, das hatte wirklich wehgetan!

Doch sie biss die Zähne zusammen und rappelte sich, so schnell sie konnte, wieder auf, um sich die Waffen der Anderen zu schnappen und ihnen zuzuwerfen.

„Kämpft!“, feuerte Gandalf sie alle an und ein hektischer Kampf zwischen Zwergen und Orks brach aus.

Gleichzeitig mussten sie auch irgendwie aus diesen Höhlen ins Freie gelangen, also rannten sie gemeinsam los und schlugen sich einen Weg durch ihre Gegner.

Ab und an kappten sie die Seile der Konstruktionen, die die Orks zum Laufen angelegt hatten und wurden so einige ihrer Verfolger los.

Doch am Ende wurden sie auf einer Brücke gestoppt.

Vor ihnen tauchte der fette Orkkönig auf und hinter ihm ein Heer seiner Handlanger.

Thorin hielt Ríeth hinter sich, obwohl diese sich am liebsten auf den widerlichen Fettsack gestürzt hätte.

Gandalf stand genau vor dem großen Ork und sah ihn unerschrocken an.

„Was nun, Zauberer?“, fragte dieser ihn höhnisch und sah sich schon auf der Siegerseite, da holte Gandalf mit seinem Stab aus und stieß dem Ork mit voller Wucht

ins Auge.

„Gut so, Gandalf! Das hat er nicht kommen sehen!“, jubelte Ríeth und Gandalf holte mit seinem Schwert aus, um eine lange Kerbe in die Speckschwarte des ekligen Königs zu schlitzen.

Der ging nun vor ihnen auf die Knie und sah verblüfft auf den alten Mann.

„Das dürfte reichen.“, meinte er bloß dazu, aber Gandalf holte erneut aus, um ihm die Kehle zu durchschneiden.

Der Aufprall des Orks zertrümmerte die Brücke und die Zwerge und der Zauberer stürzten die Kluft unter ihnen hinunter.

Schreiend fielen sie tiefer und tiefer und tiefer.

Als sie schließlich aufprallten, stöhnten die Zwerge unter den Trümmerhaufen begraben.

„Na ja, es hätte ja noch schlimmer kommen können.“, kam es optimistisch von Bofur. Diesen Gedanken hätte er aber lieber für sich behalten, denn genau in diesem Moment stürzte der tote Orkkönig herunter und landete auf der Gemeinschaft.

„Das ist wohl ein Scherz, oder?“, murrte Dwalin und sie versuchten sich alle aus den, wie eine Konservendose, zerquetschten Trümmern zu befreien.

Ríeth war unter einem Balken eingeklemmt und hatte wirklich zu kämpfen, da wurde ihr eine Hand gereicht.

Es war Thorin, der sie packte und sie herauszog.

Sie stießen gegeneinander und sie genoss den Augenblick, den sie an seiner warmen Brust verbringen konnte, und er umfasste sie, um ihr Haar zu küssen.

„Wir haben keine Zeit für Turteleien, ihr Zwei. Wir müssen hier raus!“, ging der blonde Neffe dazwischen und schon hörten sie Kilis entsetzten Ausruf.

„Gandalf!“, rief er etwas panisch und alle blickten in die Richtung, in die er starrte.

Die Orkmeute kam die Klippen hinunter und wollte sich auf sie stürzen.

Der Zauberer half gerade Balin hoch, als er bemerkte, was los war.

„Das Einzige, was uns jetzt noch rettet, ist Sonnenlicht. Rasch!“, rief er die Zwerge zusammen und gemeinsam fanden sie geheime Tunnel, die hoffentlich zu einem Ausgang führen würden.

Bilbo hatte Gollum mittlerweile bis zum Ausgang verfolgt, kam jetzt allerdings nicht an ihm vorbei, da es ihm direkt den Weg versperrte.

Auf einmal hörte er vertraute Stimmen.

„Los! Da vorne ist ein Ausgang!“, erkannte er Gandalf und gleich darauf Ríeth.

„Ein Glück!“, stieß sie keuchend hervor und Gollum versteckte sich hinter einem großen Stein, als sie an ihm vorbeipreschten.

Der kleine Hobbit war gewollt ihnen einfach zu folgen, doch da war immer noch das Wesen, an dem er vorbeikommen musste.

Langsam schlich er sich vor und zog sein Schwert.

Nachdenklich hielt er es genau auf Höhe von Gollums Genick und holte zum Schlag aus.

Genau in diesem Moment drehte es sich um und blickte, wahrscheinlich unbeabsichtigt, direkt in das Gesicht des Hobbits.

Seine großen Augen zeugten von Verzweiflung und Einsamkeit und Bilbo wurde klar, dass er es nicht töten konnte.

Er hatte Mitleid mit der Kreatur, die durch diesen komischen Ring verwaorlost und einsam geworden war.

Schluckend nahm er seine Klinge wieder weg.

Doch genau diese Bewegung musste ihn verraten haben, denn auf einmal fletschte das Wesen wieder die Zähne.

Hektisch nahm Bilbo kurz Anlauf und sprang über Gollum hinweg, traf es dabei allerdings am Kopf.

Es stürmte ein kleines Stück hinter ihm her, als er floh, konnte ihn nach kurzer Zeit allerdings nicht mehr ausfindig machen.

„Dieb! Beutlin!“, kreischte es hinter ihm her und verfluchte ihn, was ihm regelrecht durch Mark und Bein ging.

Bilbo brauchte zum Glück nicht lange, um die Gruppe einzuholen.

In sicherer Entfernung wurden sie langsamer, bis mit einem Mal die schöne Halbzwergerin ruckartig auf die Bremse drückte und den Zwergenkönig, der immer noch ihre Hand hielt, ebenfalls unsanft stoppte.

„Wartet! Wir müssen auf Bilbo warten!“, bemerkte sie und sah sich um.

Auch Gandalf warf einen Blick in die Runde, doch keiner konnte den Halbling entdecken.

„Wo ist Bilbo? Wo ist unser Hobbit?“, wollte der alte Zauberer wissen.

Die Zwerge sahen sich ratlos um, denn keiner hatte mitbekommen, dass er überhaupt verschwunden war.

Keiner, bis auf Nori.

„Ich sah, wie er sich davonstehlen konnte.“, verriet er den Anderen, die fassungslos waren.

Thorin löste sich von der Hand seiner Geliebten und stellte sich in die Mitte der Gruppe.

Sein finsterer Gesichtsausdruck verhieß nichts Gutes.

„Ich sag Euch, was passiert ist. Bilbo hat seine Chance ergriffen und ist wahrscheinlich schon wieder auf dem Weg in sein geliebtes Auenland, sein warmes Bett und seinen Kamin.“, brummte er gereizt.

Er hatte von Anfang an gewusst, dass dieser Hobbit zu nichts zu gebrauchen war.

Aber man hatte ja nicht auf ihn hören wollen.

Rieth konnte ihm das nicht glauben.

Nicht Bilbo!

Er würde nicht einfach verschwinden und sie ihrem Schicksal überlassen.

„Thorin! Das glaubst du doch selbst nicht. Bilbo würde nie...“, versuchte sie ihm zu widersprechen, wobei sie die Einzige war, die sich dies in diesem Moment herausnahm.

Die blauen Augen des Zwergenmannes ließen jedoch keinen Widerspruch gelten.

„Mach dir nichts vor, Rieth. So eine Reise ist einfach nichts für einen Hobbit. Er wird nicht zurückkommen.“, nahm er ihr die Hoffnung und damit auch allen anderen.

Sie hatten gedacht, sie könnten Bilbo vertrauen.

Sich auf ihn verlassen.

Er, der natürlich alles mitbekommen hatte, war drauf und dran wirklich zu verschwinden und nicht zu ihnen zurückzugehen.

Doch dann dachte er an das Auenland und an Lili.

Was würde sie wohl von ihm halten, wenn er zurückkehrte und ihr nicht von seinem Kampf mit dem Drachen Smaug erzählte?

Entschlossen zog er den Ring ab und tauchte hinter dem Baum hervor.

„Hallo, Leute!“, begrüßte er die Truppe, die ihn überrascht anglotzte.

Gandalf hielt sich schmunzelnd an seinem Stab fest.

„Bilbo Beutlin, noch nie war ich froher jemanden zu sehen.“, gab der Zauberer zu und auch Kili und Fili strahlten.

„Wir hatten dich schon aufgegeben!“, beschwerten sie sich bei ihm im Chor.

Rieth freute sich so sehr, dass sie ihm glatt an den Hals sprang und ihm einen Kuss auf die Wange drückte.

Sie hatte nicht an ihm gezweifelt.

Keine Sekunde.

„Warum bist du zurückgekommen?“, wollte Thorin argwöhnisch wissen und sein Gesichtsausdruck stellte pure Verwunderung dar.

Bilbo drückte Rieth behutsam von sich, damit er erst einmal wieder Luft holen konnte und lächelte dann dem Zwerg zu.

„Ihr habt Recht, Thorin. Und ich weiß, dass Ihr an mir zweifelt und das von Anfang an. Es ist wahr, ich vermisse mein Bett, meinen Garten und meine Bücher. Denn das ist der Ort, an den ich eigentlich hingehöre. Meine Heimat.“, erklärte er ihm und der Zwergenkönig ließ den Blick betrübt zu Boden sinken.

„Aber ihr habt keine Heimat mehr. Sie wurde euch weggenommen. Und deswegen bin ich zurückgekehrt. Um euch zu helfen sie wieder zurückzubekommen.“, richtete er sich dann an die gesamte Zwergenmeute, die ihn strahlend ansah.

Selbst dem sonst so sturen Thorin huschte ein zaghaftes Lächeln über die Lippen.